

## **«I did what I felt was right»**

### **Kriterien zur Gewichtung von Artikulationen ethischer Intuitionen**

2007 rettete Wesley Autrey in einer New Yorker U-Bahnstation einen Epileptiker, der aufgrund eines Anfalls auf die Gleise gefallen war, vor einer herannahenden Bahn. Er erklärte sein Handeln folgendermaßen: «I don't feel like I did something spectacular; I just saw someone who needed help, [...]. I did what I felt was right.»<sup>1</sup> Wesley Autrey begründet sein Handeln mit einer ethischen Intuition.<sup>2</sup> Werden solche Artikulationen von Intuitionen in ethische Reflexions- und Entscheidungsfindungsprozesse einbezogen, was insbesondere im Bereich der Angewandten Ethik von Bedeutung ist, stellt sich die Frage, wie einem damit verbundenen latenten Partikularismus begegnet und ein Abgleiten in die Beliebigkeit verhindert werden kann.

Im Rahmen des Vortrags werde ich anhand der Position von Hannah Arendt der Frage nachgehen, welche Kriterien zur Gewichtung von Artikulationen ethischer Intuitionen beitragen können, hier exemplarisch konkretisiert anhand der Aussage von Wesley Autrey. Unter anderem werden dabei *drei Kriterien* im Fokus der Aufmerksamkeit stehen: Hannah Arendts Präferenz für die Rolle der Zuschauer\*innen kann *erstens* als Forderung nach einer Distanznahme von mit ethischen Intuitionen einhergehenden Situationen interpretiert werden.<sup>3</sup> *Zweitens* nähert man sich im Sinne von Hannah Arendt der mit der Zuschauerrolle in Verbindung stehenden «situierten Unparteilichkeit»<sup>4</sup> dadurch an, dass man «Standpunkte anderer [berücksichtigt], die auch urteilen»<sup>5</sup>. *Drittens* werden ausgehend von Hannah Arendts Vorstellung eines Denkens «ohne Geländer»<sup>6</sup> Artikulationen von ethischen Intuitionen als Beiträge in Dialogen aufgefasst.

Dem Vortrag liegt die Annahme zugrunde, dass Artikulationen von Intuitionen in der ethischen Debatte bisher kaum berücksichtigt wurden, obwohl diese bei der ethischen Urteilsbildung eine entscheidende Rolle spielen.<sup>7</sup> Da ethische Intuitionen irrtumsanfällig sind, bedürfen diesbezügliche Artikulationen jedoch einer methodischen Grundlegung.

---

<sup>1</sup> <https://www.nytimes.com/2007/01/03/nyregion/03life.html> (21.10.2022).

<sup>2</sup> Das Adjektiv *ethisch* verweist auf das griechische Lehnwort *Ethos* und meint «die Gesamtheit der auf ein gutes Leben gerichteten Haltungen und Vorstellungen, an denen sich das Handeln einer Gruppe oder Gemeinschaft faktisch ausrichtet» (Hans-Richard Reuter, Grundlagen und Methoden der Ethik, in: Handbuch der Evangelischen Ethik, hg. v. Wolfgang Huber/Torsten Meireis/Hans-Richard Reuter, München 2015, 9–123, 15).

<sup>3</sup> Vgl. Hannah Arendt, Das Urteilen, hg. v. Ronald Beiner, München 2017, 87.

<sup>4</sup> Lisa J. Disch, More Truth Than Fact. Storytelling as Critical Understanding in the Writings of Hannah Arendt, in: Political Theory 21 (1993), 665–694, 686.

<sup>5</sup> Marco Estrada-Saavedra, Das Urteilen, in: Arendt Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, hg. v. Wolfgang Heuer/Bernd Heiter/Stefanie Rosenmüller, Stuttgart/Weimar 2011, 132–136, 134.

<sup>6</sup> Hannah Arendt, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft, München 2019, 42.

<sup>7</sup> Vgl. z. B. Jonathan Haidt, The Emotional Dog and Its Rational Tail: A Social Intuitionist Approach to Moral Judgement, in: Psychological Review 108 (2001), 814–834.